

Verbundkatalog Kalliope

Die Pfeffermühle.

Mann, Erika

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

ERIKA MANN FÜR DAS LITERARISCHE CABARET „DIE PFEFFERMÜHLE“

Z ü r i c h e r N e u s t e N a c h r i c h t e n

.....
"DIE PFEFFERMÜHLE"
.....

Zürich hat etwas absolut neues - ein Literarisches Cabaret! Ein Cabaret, so ein Ding, wo Schinken und faule Witze geschwungen werden? - Nein, diesmal nicht! Zwar ~~HEHEHEHEHEHEHEHEHE~~ hat die Geschichte auch jazzigen Rythmus mit lockenden Synkopen, aber dazu pendelt Geist - ganz einfach Geist. Komisch, aber scheinbar doch möglich in "unseren erdverbundenen Tagen!" Und noch mehr an Zeichen und Wundern; die gastliche Stätte dieser merkwürdigen, geistigen Angelegenheit ist mitten drin in na sagen wir: im Herzen der Grossstadt, in den Räumen des Cabaret Hirschen!

Einladende und Gste zugleich ist die Dichterprinzessin Erika Mann. Ausser den allermeisten Texten dieses literarischen Cabaret's bringt sie selbst die Conference und einen schwarzen ~~Knaus~~Knopf auf die Brettel, alles in feinsten Kultur und mit edlem Geschmack. Der Bar-Füssler und Revue-stling wird ausser besagtem Haarschnitte kaum etwas interessant finden. Witze, deren Eindeutigkeit in ihrer Zweideutigkeit liegen, hört er nicht. Aber dies ist nicht der einzige Vorteil dieses Cabarets. Ein gewisses Etwas liegt über dem ganzen, man möchte dies beinahe mit "Zufälligkeit" bezeichnen. Die hörenden und spielenden Gäste, beide sind fast erstaunt, sich hier zu treffen - und noch dazu unter solchen Umständen. Dieses Zufällige schwingt durch alle Darbietungen und verleiht ihnen einen ganz eigenartigen Reiz. Trotz der Proben, welche den Hirschen revolutioniert haben sollen, fehlt das ausgeleierte Geleise des Gewohnten - und darob freut man sich sehr. Das Cabarettl bekommt so den gefühlsvolleren Anstrich eines Gesellschaftspiels! Also: Man trifft sich zufällig und spielt unter sich, spielt natürlich, fein-klar, denn man ist ja selbst so! Auch blutrünstigere Sachen, wie die Geschichte vom Alexanderplatz, wirken dann gar nicht mehr sokking. Dieses Unter-Sich-Sein bezieht sich auch auf das Publikum... pardon, nicht Publikum, sondern Gesellschaft. Publikum schon deswegen nicht, weil die hörenden Gäste nicht unwesentlich beteiligt sind am ~~HEHEHE~~ Wicken der spielenden Gäste; durch ihr Mitgehen durch das Dick und Dünn dieses literarischen Abends. Aber auch der Beifall war ganz gewaltig. Wo die Hände schon nicht mehr mitkamen und als invalid-geklatsch ausschieden, wurde in alter Erinnerung an die Studentenzeit mit den Füssen Anerkennung getrampelt. Und das war verdient. Geist verdient doch, dass ihm das ~~HEHEHE~~ Gebein hie und da huldigt. Dieser Geist hat auch ein Quäntchen Tendenz. Sogar farbige Tendenz, die braune Farbe - transrenanisch doch Mode - dürfte zwar nicht erscheinen, und wenn man alle bunten Flecken des "Domino" zusammenmiste!

Der Zufälligkeit dieses literarischen Cabarets entspricht auch die Zusammensetzung des "Ensembles". Selbstverständlich nicht nur deswegen weil es Damen und Herren hat, und etwas, das zwischendurch pendelt (der Tänzer Caird "eslie), sondern auch in nationaler Hinsicht. Nebenden Emigranten kommt auch ein Züricher (Robert Trösch) zu Wort - und siehe da, er spricht ganz gut hochdeutsch! Die Giehse vom Schauspielhaus spielt auch, das sagt ja schon genug: Ihre Gestaltungskraft braucht keine lobenden Superlative mehr. Die Musik ist rassig und doch charaktervoll, Komponist: Magnus Henning. Zusammen mit der blitzsauberen Valesca Hirsch bildet er auch das aus zwei Flügeln bestehende erweiterte Orchester. Sybille Schlossin eine kurze Formel gedrängt, würde man sie wohl am besten mit "herziger ~~Gesetz~~ Fratz" benennen. Sie spielt keck und hie und da auch traurig, aber immer nett!

Allen diesen und den übrigen nicht extra ~~HEH~~ Genannten, gut sind aber alle, möchte man wünschen, dass die Pfeffermühle richtig in Schwung kommt und noch manches Pfefferkörnchen vor ebenso überfülltem Hause, wie an der Samstag-Premiere, zermalmt.